



Bild 17 / ANNA LÜNEMANN / Karteikarte für eine Plakatsammlung

ist nun auch für Hamburgs Plakatwesen von Wichtigkeit, denn ihr liegt die Entscheidung über die gesamte Außenreklame ob. Wenn in Hamburgs Straßenbild marktschreierische Reklame sich weniger hervorwagt als in anderen Großstädten, so haben wir es ihr zu danken. Dem wahren Freund der Heimat gehen bei allem Verständnis für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Millionenstadt die Befugnisse der Baupflege, sofern sie großzügig gehandhabt werden, noch gar nicht weit genug.

Wenn das Plakatwesen den Maßstab abgibt für die wirtschaftliche Kraft und Regsamkeit einer Stadt, dann müßte es um Hamburgs Wirtschaftsleben nicht sonderlich gut bestellt sein. Denn was uns von den Plakatsäulen her begrüßt, ist, soweit es überhaupt auf künstlerische Würdigung Anspruch macht, zu einem großen Teil von betrübender Mittelmäßigkeit. Nur auf dem Gebiet der großstädtischen Vergnügungsankündigung, zum Teil auch in der Verkehrsreklame, macht sich ein frischerer Geist bemerkbar. Aber der Bedeutung der Stadt ist das hamburgische Plakatbild noch wenig angepaßt. Verfehlt wäre es, die Schuld an diesem Zu-

stand den Künstlern aufzubürden. An den hier im Heft vorgeführten Arbeiten hat der Beschauer Gelegenheit, über die Fähigkeiten und das fortschrittliche Streben der hamburgischen Gebrauchsgraphiker sich selbst ein Urteil zu bilden. Wenn vieles nur Entwurf blieb, wenn das Beste an diesen Arbeiten oft dem Einspruch des Auftraggebers geopfert werden mußte, so hat das seine Ursache in der krankhaften Scheu des hamburgischen Kaufmanns vor allem Besonderen und Eigenartigen, vor allem, was vielleicht irgendwie unangenehm auffallen könnte. Daher sein Hang an der alten Schablone, am witzlos Herkömmlichen. Ihn davon abzubringen, ist bis auf weiteres vergebliche Liebesmüh. Darum blüht in Hamburg ein längst überwunden geglaubter Plakatkitsch, der umso peinlicher wirkt, als er sich, wie so oft, in ein technisch einwandfreies Gewand hüllt. Die bekannten Schiffsplakate von Hans Bohrdt und Willy Stöwer, die noch immer den beliebten und unvermeidlichen Schmuck des hamburgischen Großkaufmannskontors ausmachen, versuchen wenigstens noch mit künstlerischen Mitteln zu arbeiten. Wie eine Befreiung ging es durch die Künst-